

## Predigt für die Vorfastenzzeit (Estomihi)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Wir hören Gottes Wort aus dem Evangelium nach Lukas im 18. Kapitel:

- 31 Jesus nahm aber zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.**
- 32 Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und misshandelt und angespien werden,**
- 33 und sie werden ihn geißeln und töten; und am dritten Tage wird er auferstehen.**
- 34 Sie aber begriffen nichts davon, und der Sinn der Rede war ihnen verborgen, und sie verstanden nicht, was damit gesagt war.**
- 35 Es begab sich aber, als er in die Nähe von Jericho kam, dass ein Blinder am Wege saß und bettelte.**
- 36 Als er aber die Menge hörte, die vorbeiging, forschte er, was das wäre.**
- 37 Da berichteten sie ihm, Jesus von Nazareth gehe vorbei.**
- 38 Und er rief: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 39 Die aber vornean gingen, fuhren ihn an, er solle schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner!**
- 40 Jesus aber blieb stehen und ließ ihn zu sich führen. Als er aber näher kam, fragte er ihn:**
- 41 Was willst du, dass ich für dich tun soll? Er sprach: Herr, dass ich sehen kann.**
- 42 Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen.**
- 43 Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.**

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, segne an uns die Betrachtung  
deines Wortes und lass uns im Leiden deines Sohns deine große  
Liebe erkennen und dich preisen. Das bitten wir durch ihn,  
Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Pressefotos werden Jahr für Jahr prämiert. Bei einem der wichtigsten Wettbewerbe für Fotojournalisten musste im Jahr 2015 fast ein Viertel der eingereichten Bilder zurückgewiesen werden: Die Jury hatte festgestellt, dass diese Bilder zu stark digital nachbearbeitet wurden und damit verfälscht waren. Gefälschte Bilder hat es auch schon zu den Zeiten analoger Fotografie gegeben. Doch war die Retusche eines Negativs sehr aufwändig. Im digitalen Zeitalter ist das wesentlich einfacher geworden. Auf das, was man auf Bildern sieht, kann man sich nicht immer verlassen. Dabei wäre es gut, den Durchblick zu haben. Es wäre gut, die Dinge erkennen zu können, die wirklich wichtig sind. Und es wäre gut, sich auf das verlassen zu können, was man sieht. Das gilt in besonderer Weise, wenn es um Jesus geht, um das, was er für uns tut. Dass beim Evangelisten Lukas die dritte Leidensankündigung von Jesus direkt neben dem Bericht über die Blindenheilung steht, hat seinen tieferen Sinn: So wird unser Blick gerichtet auf das, was passieren wird. Wir dürfen erkennen, was das für uns bedeutet. Und weil Christus uns die Augen öffnet, können wir uns darauf verlassen.

Jesus ist auf dem Weg. Er ist unterwegs nach Jerusalem, dem religiösen Zentrum, dem Ort, an dem der Tempel steht, die Wohnung Gottes bei den Menschen. Als großer Prediger hat er sich erwiesen, als Wundertäter, als einer, der in Vollmacht redet. Das hat sich herumgesprochen. Nicht nur, dass sich eine Anhängerschar gebildet hat, die mit ihm zieht, die seine Nähe sucht. Auch den Menschen in der Umgebung ist sein Name bekannt. Selbst ein blinder Bettler am Stadtrand von Jericho hat von ihm gehört, kennt seinen Namen, weiß darum, dass dieser Mann aus Nazareth Wunder tun, heilen kann. Jesus ist bekannt. So kommt seine Ansage, die Ankündigung des Leidens unerwartet. Auch wenn es schon die dritte Leidensankündigung ist, die seine Jünger, die seine Anhänger hören, sie passt nicht in den Kontext, passt nicht in den Zusammenhang. Der Weg nach Jerusalem sollte

doch eher ein Weg des Triumphs sein. In Jerusalem könnte es sich doch zeigen, dass Jesus der Messias ist, der Gesalbte Gottes. Die Welt in ihren Grundfesten wäre erschüttert.

Welche Erwartungen werden heute an Jesus, an Gott gerichtet? Was soll Gott, entweder direkt oder vermittelt durch die Christen, durch die Kirche in dieser Welt richten, wo soll er heilen? Gerade im gesellschaftlichen Bereich begegnen den Christen und haben viele Christen hohe Erwartungen. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind ehrenwerte Ziele. Einsatz und Engagement für Flüchtlinge werden von Christen, werden von der Kirche erwartet. Und sie sind auch wichtig. Wer sich in diesen Bereichen engagiert, sorgt dafür, dass die vergängliche Welt, in der wir leben, ein Stückchen lebenswerter wird.

Auch im persönlichen Bereich können Erwartungen und Hoffnungen ganz groß sein. Gläubige Menschen, Menschen, die ein Leben mit Jesus führen wollen, erhoffen sich Weisungen von Gott, Anleitungen für ihr Leben, Hilfen in ganz konkreten Lebenssituationen. „Woran erkenne ich, was Gottes Wille ist für mein Leben?“ – „Ist die Beziehung zu meinem Freund wirklich von Gott gewollt?“ – „Kann Gott mir nicht ein Zeichen geben, wie ich mich bei meiner Berufswahl entscheiden soll?“ Solche Fragen haben Jugendliche in einem christlichen Internetportal gestellt. Gerade in Situationen, in denen sie sich entscheiden müssen, die von grundlegender Bedeutung sind, wünschen sie sich, dass Gott ihnen den Blick öffnet auf den Weg, den sie gehen sollen.

Jesus richtet den Blick seiner Jünger hin auf sein Leiden, auf seine Sterben. Und damit richtet er auch unseren Blick hin auf das Kreuz von Golgatha. Das ist das Wesentliche. Das ist das, worauf es wirklich ankommt.

Vieles lässt sich über Jesus sagen. Die Evangelien zeichnen uns ein sehr deutliches Bild von ihm. Sein Streben nach Gerechtigkeit, nach einem friedlichen Miteinander ist einzigartig und vorbildlich. Er hat sich über gesellschaftliche Konventionen, über Rollenbilder hinweggesetzt. Er hat mit Diskriminierungen aufgeräumt und darum geworben, jedem Mitmenschen in Liebe zu begegnen.

In der Tiefe aber lässt er sich erst erkennen in seinem Leiden und Sterben, am Kreuz von Golgatha. Und in seiner Auferstehung. So ist es verheißen, angekündigt durch die Propheten, durch Gott in seinem Wort. Darauf richtet Jesus unseren Blick.

Die Jünger, die Anhänger von Jesus haben zum damaligen Zeitpunkt nicht erkannt, was Leiden, Tod und Auferstehung von Jesus für eine Bedeutung haben sollen. Das war in ihren Denkmustern nicht vorgesehen. Anderes war wichtiger, verstellte den Blick. Doch ist es auch nicht ganz einfach. Zwar befinden wir uns in der komfortablen Situation, den Fortgang der Geschichte zu kennen. Trotzdem ist die Vorstellung vom leidenden und sterbenden Gottessohn eine, die auch heute noch Befremden und Unverständnis auslöst. Bei der Gestaltung von Kirchen wird ernsthaft darüber diskutiert, ob es denn angebracht sei, die Darstellung des Gekreuzigten in den Mittelpunkt zu stellen. Und nicht selten wird für ein simples Kreuz ohne Darstellung von Jesus ins Feld geführt, dass dieser doch auferstanden sei. So könne man sich den Anblick des Gekreuzigten ersparen.

Jesus lenkt auch unseren Blick auf sein Leiden, Sterben und Auferstehen hin. Das geschieht ganz bewusst, um uns deutlich zu machen, dass darin das Grundlegende passiert ist: Was er getragen hat, ist unser Kreuz. Was er erlitten hat, ist unsere Strafe. Dass er gestorben ist, nimmt unserem Tod den Schrecken. Seine Auferstehung macht uns deutlich, dass auch wir zu einem neuen Leben kommen werden. Erkennen können wir das nur durch den Glauben.

Dazu ist es wichtig, dass Christus uns die Augen öffnet, den Blick lenkt auf das, was das Wesentliche ist. Das tut er in seinem Wort. Das tut er da, wo verkündigt wird, was er für uns getan hat. Das tut er da, wo zu seinem Gedächtnis das Heilige Abendmahl gefeiert wird. Deutlich wird das etwa, wenn in der Feier des Heiligen Abendmahls der Ruf laut wird: „Deinen Tod, o Herr, verkündigen wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“ Damit verbunden ist die Zusage, dass das Leiden von Jesus uns zum Heil geschieht. Damit verbunden ist die Zusage, dass sein Sterben unserem Tod den Schrecken nimmt. Damit verbunden ist die Zusage, dass wir ihm in seiner Auferstehung gleich sein werden.

Darauf können wir uns getrost verlassen. Das macht gerade die Geschichte der Blindenheilung deutlich: Der sein Leiden ankündigt, ist der, der sehen und erkennen lässt. Es braucht den Glauben, um erkennen zu können. An dem Beispiel des Blinden wird das ganz deutlich. Doch dann, als er erkannt hat, als er tatsächlich sehen kann, dann hat das auch seine Auswirkungen: Er folgt Jesus nach, bleibt an

ihm dran. Er lobt Gott, kann gar nicht anders als Gott zu preisen für das Wunder, das an ihm geschehen ist.

Wo uns die Augen aufgetan werden, wo wir das Bild des Gekreuzigten und Auferstandenen vor Augen haben und darin die Liebe und die Zuwendung Gottes erkennen, wird es uns ebenso gehen. Wenn wir erkennen dürfen, was Gott, was Jesus für uns getan hat, wird unser Mund nicht schweigen können. Das hat dann auch Auswirkungen auf die Menschen um uns herum, auf unseren Umgang mit ihnen. Es hat Auswirkung auch dahin, dass wir diesen Menschen ebenfalls den Gekreuzigten und Auferstandenen vor Augen stellen – unverfälscht und mit großer Begeisterung. Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, im Leiden, Sterben und Auferstehen deines lieben Sohnes stellst du uns deine große Zuwendung und Liebe vor Augen. Lass uns diese immer wieder erkennen, uns daran halten und dich dafür loben und preisen. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

vor der Predigt:	Geht's der Natur entgegen	ELKG 272,3 / EG 393,3
nach der Predigt:	O Jesu Christe, wahres Licht	ELKG 50 / EG 72
	Ohren gabst du mir,	ELKG-Beiheft 781 / EG 236
	Herr Jesus, öffne uns die Ohren	CoSi III, 404

Verfasser: P. Jörg Ackermann  
Bardowicker Str.12  
21379 Scharnebeck  
Tel.: 0 41 36 / 2 37  
E-Mail: [ja@selk.de](mailto:ja@selk.de)